



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

Bis 1945 nichts gewusst?

Ferber, Rafael

Abstract: This letter from February 7, 2020, to the «Neue Zürcher Zeitung» indicates April 20, 1943, as terminus post quem one could have publicly known in Switzerland of the existence of the concentration camps in Germany and especially of the concentration camp in Dachau.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-185065>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Ferber, Rafael. Bis 1945 nichts gewusst? In: Neue Zürcher Zeitung, 7 February 2020, 9.

Bis 1945 nichts gewusst?

Es waren keineswegs nur Juden, Behinderte und Homosexuelle Opfer der Nazis, sondern auch Geistliche. Sie wurden aus verschiedenen Konzentrationslagern Anfang 1940 nach Dachau übergeführt. In einem anonymen Bericht, der in den «Apologetischen Blättern» (Zürich, 20. April 1943) erschien, lesen wir unter dem Titel «Aus einem deutschen Konzentrationslager»: «Im Lager [Dachau] befinden sich derzeit ca. 3000 Geistliche, ca. 2000 Polen, 400 Reichsdeutsche und 600 Angehörige anderer Nationen. [...] Im letzten Jahr sind ca. 1500 polnische Geistliche verhungert» (S. 95). «Medizinische Versuche für die Luftwaffe und die U-Boot-Flotte werden nach wie vor mit Dachauer Häftlingen vorgenommen. [...] Es sind bisher aber nur einige wenige – und zwar nur polnische – Geistliche zu den Versuchen herangezogen worden» (S. 96). Spätestens seit April 1943 konnte man also in der Schweiz von Konzentrationslagern wissen. Gleichwohl dauerte es noch zwei Jahre, bis der Verfasser der zitierten Zeilen, mein Vater, Walter Ferber (1907–1996), einen Tatsachenbericht, «55 Monate Dachau», im Rex-Verlag, Luzern, publizieren konnte, nämlich am 20. Mai 1945, also nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Und selbst dazu war ein befürwortendes Schreiben von Bundesrat Philipp Etter an den Chef der Polizeibehörde des EJPD notwendig.

Rafael Ferber, Sachseln

Vor 1945 nichts gewusst?

Der Tod von Rolf Hochhuth am 13. Mai 2020 («Sein Gewissen liess ihn wüten», NZZ 15.5.20) lässt das Drama «Der Stellvertreter» wieder lebendig werden. Da seit dem 2. März 2020 die Archive des Vatikans geöffnet sind, kann heute hinsichtlich des Wissens von Papst Pius XII. – zumindest um die Lage der Geistlichen – u. a. festgehalten werden:

Bereits im Dezember 1942 informierte ein deutscher Flüchtling aus dem KZ Dachau, mein Vater Walter Ferber (1907–1996), den damaligen Apostolischen Nuntius in der Schweiz, Filippo Bernardini (1884–1954), über die Lage der dort inhaftierten Geistlichen. Bernardini leitete den Bericht am 28. Dezember 1942 an den Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione (1877–1944) weiter, und Maglione antwortete Bernardini ausführlich am 22. Januar 1943. Aus diesem Schreiben geht u. a. hervor, dass der Heilige Stuhl bereits 1940 über die Lage der Geistlichen in den KZ informiert war. Maglione schliesst seinen Brief mit den Worten:

«Wie sich Eure Exzellenz gut vorstellen kann, ist es von grösstem Schmerz für den Heiligen Vater, dass es ihm fast (presoché) verunmöglicht ist, nur ein bisschen Hilfe für so viele leidende Priester zu bewirken, und es ist so gut wie sicher, dass, wenn sich irgendeine Möglichkeit einer wirksamen Intervention bietet, sie nicht fallengelassen wird» (meine Übersetzung). Diese Sätze beweisen, dass Pius XII. zumindest um die Lage der Geistlichen im KZ Dachau wusste und helfen wollte, aber eine wirksame Intervention zum damaligen Zeitpunkt für «fast» unmöglich hielt.

Rafael Ferber, Sachseln